

## Schlagt Lärm für den Frieden

Der Kovorsitzende der Demokratischen Partei der Völker (HDP) Selahattin Demirtaş und der Kovorsitzende der Partei der Demokratischen Regionen (DBP) Kamuran Yüksesk haben in einer im Rathaus von Mêrdîn (türk. Mardin) gehaltenen Pressekonferenz über die Situation in Sûr und Cizîr (türk. Cizre) informiert und Stellung bezogen. An der Pressekonferenz nahmen auch der Bürgermeister von Mêrdîn Ahmet Türk und ehrenamtlich im Gesundheitsbereich Tätige von TTB und SES teil. Auch heute waren die Bemühungen fortgesetzt worden, die in einem Keller in Cizîr im Stadtteil Cudi eingeschlossenen Verletzten und die an ihrer Seite befindlichen Toten zu bergen. Wieder scheiterten alle Bemühungen daran, dass die Rettungswagen nicht vor Ort gelassen wurden. „Um die Rettungswagen nur ja nicht durch lassen zu müssen, werde Scheingefechtslärm initiiert. Einziges Ziel sei es zu verhindern, dass heraus kommt, was wirklich in dem Gebäude geschehen ist“, sagt Demirtaş. Am Ende seiner Stellungnahme ruft Demirtaş dazu auf nicht nur in Sûr und Cizîr sondern überall seine Stimme gegen den Krieg zu erheben. „Jede und jeder solle auf dem Balkon, am Fenster oder auch im Auto abends um 19.00 Uhr die Stimme gegen den Krieg erheben und Lärm schlagen. Von Istanbul über Europa, von Colemêrg (türk. Hakkari) über Qers (türk. Kars) soll ein jeder der sagt ‘Ich

will Frieden, ich bleibe nicht stumm gegenüber dem Grauen des Krieges Lärm schlagen. Und jeden Abend soll der Lärm für den Frieden lauter und lauter werden ...“ Für den Kongress für eine demokratische Gesellschaft (DTK) haben noch am selben Tag die Kovorsitzenden Hatip Dicle und Selma Irmak ihre Unterstützung dafür zugesagt. Seit 13 Tagen warten die Verletzten in Cizîr nun schon auf Rettung, seit 5 Tagen ist der Kontakt zu ihnen unterbrochen. Wie jetzt durch den Vorsitzenden des Volksrates vom Cizîr Mehmet Tunç bekannt wurde, gibt es ein weiteres Haus in Cizîr im Stadtteil Cudi in dessen erstem Stock 37 Menschen eingeschlossen sind, darunter auch Verletzte.

### Cizîr: 9 Menschen in weiterem Gebäude verbrannt

Während 15 verwundete, 7 getötete und 9 in Lebensgefahr schwebende Menschen seit nunmehr 14 Tagen in einem Keller in Cizîr festsitzen, wurde am Donnerstag bekannt, dass dutzende weiterer Menschen in einem anderen Haus des gleichen Viertels gefangen sind. Der Ko-Vorsitzende des Volksrates von Cizîr, Mehmet Tunç telefonierte Donnerstagabend mit dem Fernsehsender Özgür Gün und erklärte, dass im Erdgeschoss des zweiten Gebäudes 37 Menschen eingeschlossen sind, darunter auch viele Verwundete. Tunç stellte klar, dass bei den schweren Artillerieangriffen der

türkischen Armee auch dieses Gebäude getroffen wurde, indem viele Menschen Schutz suchten, dabei brach durch ein Artilleriegeschoss ein Feuer im Dachstuhl aus, infolge dessen 9 schwer verwundete Menschen in den Flammen starben. Während das Feuer im 3ten und 4ten Stock weiterhin wütet, erklärte Tunç folgendes: „Die anderen 28 Personen leben, allerdings haben einige von ihnen schwere Verbrennungen. Unter den aktuellen Bedingungen schaffen sie keinen weiteren Tag. Wir geben Zahnpasta auf die Wunden. 9 schwer verwundete Menschen sind in einem Raum bei lebendigem Leib verbrannt. Wir hatten etwas Wasser, wir haben versucht sie zu löschen, sie zu retten, aber wie haben es nicht geschafft. In dem Gebäude gibt es zwei Wohnungen, wir sind nun in die andere Wohnungen geflüchtet. Die Mörserangriffe gehen weiter, gepanzerte Militärfahrzeuge fahren draußen Patrouille. Falls wir hier sterben sollten, dann war es eindeutig Mord“. Mittlerweile konnten einige verwundete, sowie getötete Personen identifiziert werden. Die Namen von 6 der verbrannten Personen lauten: Şervan Adıgüzel, Ercan Pişkin, Muhammet Özkül, Nizar Isrgan, Cengiz Sansak und Ramazan Çömlek. Die drei Anderen konnten bisher nicht identifiziert werden. (ANF, 4.5.2., ISKU)

## YPG: Wir werden die türkische Gewalt an Rojava's Grenze nicht mehr stillschweigend hinnehmen

Die Generalkommandantur der Volksverteidigungseinheiten (YPG – Yekîneyên Parastina Gel) hat eine Erklärung bezüglich der anhaltenden Provokationen, der Gewalt und der Angriffe des türkischen Staates im Grenzgebiet zu Rojava (Westkurdistan). Nachdem auf die bisherigen Angriffe des türkischen Militärs gegen die Gebiete in Rojava, sowie die Stellungen der YPG Einheiten an der Grenze eingegangen wurde, wies die Erklärung darauf hin, dass die Angriffe und Grenzverletzungen vor

allem in einer Zeiteitschlossen fortgesetzt werden, in der eine gemeinsame Lösung für den Konflikt in Syrien gesucht wird. Die YPG betonte die letzte Grenzverletzung der türkischen Truppen am 28./29. Januar im Dorf Sermisax, 13 km westlich der Stadt Derik und 13 km nördlich der Stadt Girkê Legê in Rojava und erklärte: „Türkische Soldaten schossen auf Einheimische, die sich in der Nähe der Grenze versammelten, um gegen die Angriffe zu protestieren. Der Angriff kostete zum Glück kein Leben“.

Die YPG erklärte abschließend, dass sie die Angriffe des türkischen Staates zukünftig nicht mehr stillschweigend hinnehmen wird und fügte hinzu: „Im Falle einer erneuten Grenzverletzung Rojava's durch den türkischen Staat und seine Streitkräfte, werden wir unser Land und die Menschen verteidigen. Sollte eine solche Verletzung sich wiederholen ist die Regierung des türkischen Staates für die Konsequenzen allein verantwortlich“.

(ANF, 30.1., ISKU)

### Meldungen:

#### Şengal grüßt den Widerstand in Nordkurdistan

Die auf dem Şengalgebirge lebenden ÊzîdInnen haben aus Protest gegen die Massaker des türkischen Staates gegen die ZivilistInnen demonstriert und den Widerstand für die Selbstverwaltung in Nordkurdistan begrüßt. An der Demonstration nahmen hunderte Menschen mit Transparenten teil, auf denen MärtyrerInnen (Gefallene) der YPS (Yekîneyên Parastina Sivil – Zivilen Verteidigungseinheiten) und YPS-Jin (Yekîneyên Parastina Sivil-Jin – Zivilen Frauenverteidigungseinheiten) abgebildet waren.

Der HPÊ (Hêza Parastina Êzîdxan – Verteidigungskräfte Êzîdkhans) Kommandant, Heydar Şeşo, der ebenfalls an der Demonstration teilnahm, betonte die Wichtigkeit des Volkswiderstandes für die Verteidigung der Selbstverwaltung, die nunmehr seit über 2 Monaten anhält.

Şeşo erklärte, dass dieser Widerstand ein Teil ganz Kurdistans war und rief alle auf, Druck auf die internationalen Mächte auszuüben, um den gewissenlosen Angriffen des türkischen Staates eine Ende zu setzen.

(ANF, 2.2., ISKU)

#### 13-Jähriger in Sûr bei Granatenbeschuss getötet

In der Nacht vom 4. auf den 5. Februar wurde der 13-jährige Murat Menekçe in seinem Haus getötet, zwei weitere Kinder wurden bei dem Angriff der türkischen „Sicherheitskräfte“ verletzt. Seit 66 Tagen herrscht in dem Altstadtviertel von Amed eine durch die Staatsorgane verhängte „Ausgangssperre“. Auch in der letzten Nacht kam es zu erneuten Angriffen durch staatliche Kräfte. Panzer schossen in das Viertel. Dabei wurde auch das Haus getroffen, in dem sich Murat Menekçe befand. Zwei weitere Kinder (9 und 11 Jahre) sollen nach letzten Meldungen schwere Verletzungen erlitten haben. Rettungskräfte konnten bisher nicht zur Hilfe kommen, da ihnen die Zufahrt durch die türkischen „Sicherheitskräfte“ verweigert werden. Murat wurde im Garten seiner Familie begraben.

(JINHA, 5.2., ISKU)

#### Frühlingsferien in Rojava beendet

Am Montag kehrten in Rojava 173.362 SchülerInnen aus den Frühlingsferien zurück und besuchten erstmals ihre neuen Kurse.

# Türkei bombardiert erneut Dörfer im Qandilgebirge

Türkische Kampfflugzeuge haben in der Nacht zum Mittwoch erneut über 4 Stunden Dörfer im Qandilgebirge bombardiert. Bei den Luftangriffen kamen glücklicherweise keine Menschen ums Leben, jedoch wurden viele Häuser zerstört und Vieh getötet.

Der türkische Staat versucht die Massaker an der Zivilbevölkerung, die er in Nordkurdisten verrichtet, auch in Südkurdisten durchzuführen.

Türkische Kampfflugzeuge bombardierten erneut zivile Ortschaften im Qandilgebirge, bei denen glücklicherweise kein Mensch ums Leben kam. Dennoch wurden viele Häuser zerstört, große Teil

des Nutztviehs getötet, Felder und Gärten vernichtet.

Die türkische Bombardierung begann gegen 00:00 Uhr letzte Nacht und dauert an bis 4:30 Uhr in der Früh. Das von den Bombardements betroffene Gebiet umfasst die Dörfer Lewcê, Bukriskan, Enzê, Suredê, Şêxan und Sitêwreka.

Bereits am vergangenen Donnerstag in den frühen Morgenstunden, gegen 4:00 Uhr, haben Kampfflugzeuge der türkischen Luftwaffe die Grenze zu Südkurdistan/Nordirak überflogen und die Gebiete Garê und Zap in den von der Guerilla kontrollierten Meder-Verteidigungsgebieten bombardiert. Ach einen Tag

zuvor hatten türkische Kampfflugzeuge die Grenze zu Südkurdistan verletzt und die Gemeinde Qandil angegriffen.

Das Qandilgebirge in Südkurdistan wurden bereits in der Vergangenheit oft zum Ziel des türkischen Staates, bei denen dutzende Menschen umgebracht wurden, so wurde z. B. am 21. August 2011 die Region Korten im Qandilgebirge bombardiert, dabei wurden 7 Menschen umgebracht oder aber am 1. August 2015, als das Dorf Zergelle ebenfalls im Qandilgebirge bombardiert wurde und dabei 8 ZivilistInnen ermordet und 15 weitere verletzt wurden.

(ANF, 4.2., ISKU)

## „Der Weg zur Freiheit ist die YPJ“

Die Kämpferinnen der YPJ (Yekîneyên Parastina Jin – Frauenverteidigungseinheiten) beschreiben die Einheiten als Beginn der Befreiung der Frauen von der ganzheitlichen Herrschaft der Männer.

Kämpferinnen der YPJ zeigten Frauen auf der ganzen Welt eine Perspektive, als sie monatelang den Widerstand gegen Daesh (Islamischer Staat) in der Stadt Kobanê führten. YPJ Kämpferinnen sprachen mit JINHA über ihren Kampf und über die Möglichkeiten, die dieser ihnen ermöglicht hat.

„Wir dachten Freiheit für Frauen bedeutet sich anziehen zu können, wie man will, Makeup tragen zu können, raus zu gehen, ohne um Erlaubnis zu bitten.“, sagte die YPJ Kämpferin Havîn Botan. „Die meisten Frauen verstehen Freiheit so“. Havîn erklärte, dass Frauen von dieser „falschen Freiheit“ betrogen werden.

„Wir Frauen müssen für die Befreiung der Gesellschaft und für unsere eigene Freiheit kämpfen.“, so Havîn. Die aktuelle Situation zielt auf die Freiheit dieser Gebiete und dieses Landes ab. Solange es einen Staat gibt, der Menschen irgendwo gefangen hält, können weder die Frauen, noch die Gesellschaft frei sein“.

Bêritan Botan kommt aus Sêrt (türk. Siirt), Nordkurdistan. Sie erzählte, dass sie bevor sie der YPJ beigetreten sei, in den „Schulen des Systems“ war. Um ihre kämpfende Familie zu unterstützen, verließ sie die Schule und fing an zu arbeiten. Nach mehreren Monaten verbat ihr Bruder ihr weiter zu arbeiten und sie war erneut gefangen in ihrem eigenen Haus.

„Deshalb ging es mir nicht gut“, sagte Bêritan. Als der Krieg um Kobanê begann, gingen drei FreundInnen von Bêritan, um sich dem Widerstand der YPJ

anzuschließen. Alle drei sind gefallen. Bêritan war davon schwer bewegt und schloss sich ebenfalls der YPJ auf der Suche nach der Freiheit an, die sie bisher nicht finden konnte. Sie erklärte, dass ihr Kampf für die Befreiung nun Tag für Tag wächst.

Die Kämpferin Sorxwîn Cudî sagte, dass viele Freundinnen der YPJ ihr die Bedeutung eines ethischen und selbstbestimmten Lebens zeigten. „Ich möchte den Frauen, die zuhause sitzen, etwas sagen.“, sagte Sorxwîn. „Geht raus und seht wie groß die Welt ist und schmeckt sie süße Freiheit. Seit tausenden Jahren haben uns die Herrschenden eingeschlossen, unser Leben eingenommen, aber dank des Kampfes schreiben wir auf dem Pfad zur Freiheit voran“.

„Der Weg zur Freiheit ist die YPJ.“, sagt sie zum Schluss.

(JINHA, 1.2., ISKU)

## Silopî: Wir werden gemeinsam ein neues Leben aufbauen

Die Menschen Silopî's (türk. Silopi) waren gezwungen unter dem herrschenden Kriegsrecht, auch „Ausgangssperre“ genannt, ihre Häuser für über 37 Tage zu verlassen. Nun konnten sie in ihre Häuser zurückkehren. Die Menschen erklärten: „Wir werden unsere Häuser wieder aufbauen, wir werden gemeinsam ein neues Leben aufbauen und unsere Heimat nie wieder verlassen“.

Das Kriegsrecht, salopp als „Ausgangssperre“ betitelt, herrschte 37 Tage in Silopî in der Provinz Şîrnax (türk. Şirnak). Die Menschen, die gezwungen waren ihre Häuser zu verlassen, konnten nun zurückkehren. Sie bauen

ihre Häuser für ein neues Leben wieder auf. Die Mutter von 10 Kindern, Sarya Mutlu verharte während der „Ausgangssperre“ über 20 Tage in ihrem Haus und widerstand den Angriffen. Die zwangen mich und meine Kinder unser Haus zu verlassen. Als ich zurückkehrte fand ich mein zweistöckiges Haus vollkommen demoliert wieder. Ich hatte ein Kuh. Ich gab die Milch meinen Kindern. Sie haben meine Kuh getötet. Genug! Stoppt diesen Krieg! Niemand soll mehr sterben. Wir werden unsere Heimat bis auf unseren letzten Tropfen Blut verteidigen“.

Bese Mutlu, eine weitere Einwohnerin der Stadt sagte: „Ich

habe gebetet, als sie mein Haus beschossen. Ich nahm meine Kinder und wir flohen in den Keller, ich konnte nicht einmal mein Gebet beenden. Wir werden nicht flüchten, wir werden uns widersetzen, selbst wenn der Staat uns dabei töten sollte oder unsere Häuser abreißt. Wir fordern das unsere eigene Identität und Sprache anerkannt werden. Wir wollen unsere Sprache sprechen, wie sie ihre sprechen. Meine Mutter und mein Vater wurden hier geboren. Ich bin hier ebenfalls geboren. Dies ist unser Land. Ich werde unseren legitimen Kampf niemals aufgeben“.

(JINHA, 1.2., ISKU)

Im Anschluss an die Abschlussprüfung und die 15-tägigen Ferien kehrten die SchülerInnen heute in ihre Klasse und Kurse in den Kantonen Cezîre, Kobanî und Efrîn zurück.

114.194 SchülerInnen in 977 Schulen in Cezîre, 16.000 SchülerInnen in 514 Schulen in Kobanî und 43.168 SchülerInnen in Efrîn begannen das neue Schulhalbjahr. (ANHA, 1.2., ISKU)

### Spanien: 9 Personen wegen vermeintlicher PKK-Mitgliedschaft und Kampf gegen den IS festgenommen

Neun Menschen wurden am 27. Januar 2016 in den Städten Madrid (5), Valencia (3) und Bilbao (1) festgenommen. Ihnen wird eine Verbindung mit der Arbeiterpartei Kurdistans PKK vorgeworfen. Sie seien in den letzten Monaten nach Syrien gereist, um dort gegen den Islamischen Staat (IS) zu kämpfen. Konkret heißt das: „Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation“. Acht von den Festgenommenen besitzen eine spanische, eine Person die türkische Staatsangehörigkeit.

In Pressemeldungen werden sie als „Mitglieder von Kollektiven mit kommunistischer Ideologie“ beschrieben. Sie seien in der „Rojava Solidarität“ und „Rojava ist nicht allein“ organisiert und in internationalistischen Zusammenhängen aktiv.

Eine der Razzien fand bei der Gruppe „Reconstrucción Comunista“ – zu Deutsch: Kommunistischer Weideraufbau statt. Diese Gruppe hatte letztes Jahr mehrere antifaschistische Kundgebungen in Bilbo und Vitoria-Gasteiz organisiert.

Die Festgenommenen seien – laut Untersuchungsquellen – an Propaganda und Rekrutierungstätigkeiten in Spanien und Deutschland unterwegs gewesen. Die Razzia lief unter dem Name „Operación Valle“ was im Deutschen „Operation Tal“ bedeutet; weitere Festnahmen werden – laut Medienberichten – erwartet. (el correo, 27.1., ISKU)

### Quellen:

ANF Firat  
Nachrichtenagentur  
JINHA Jin  
Nachrichtenagentur  
ANHA Hawar  
Nachrichtenagentur

### N û ç e

erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU

Spaldingstr. 130-136

20097 Hamburg

Tel.: 040 - 421 02 845

E-mail: isku@nadir.org

bestellt werden.

Spenden auf unser Konto:

Postbank Köln, BLZ 37010050

Konto-Nr.: 3968-806

Weitere Informationen und einen täglichen Pressespiegel findet Ihr im Internet unter:

www.isku.org